

Liebe Freunde, Bekannte und Verwandte in Deutschland!

Das Jahr 2020 ist und war anders als andere Jahre. Auch Weihnachten wird für die meisten anders werden, als wir es kennen. Dieses klitzekleine Coronavirus hat es mühelos geschafft unser Leben, unsere Gewohnheiten und Routine durcheinanderzubringen.

Weihnachten 2020 wird sicher viel mehr dem ursprünglichen Weihnachten gleichen: nichts lief geplant für Josef und Maria, alles war anders; wären sie jetzt unterwegs auf der Suche nach einer Herberge, würden sie auch alles verschlossen vorfinden. Das Weihnachten vom Stall in Bethlehem war eine improvisierte Sache, mit wenig Menschen und auch nicht besonders gemütlich. Ohne medizinische Betreuung, kein verfügbares Bett im Krankenhaus, nur Notlösungen. Genauso wie es in vielen Ländern gerade aussieht; in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerika ganz besonders. Auch Ecuador war ganz extrem davon betroffen und wird es vielleicht nochmals sein. Wir bereiten uns zumindest darauf vor.

Die Corona-Krise trifft nicht alle gleich, es ist eine Pandemie der Armen. Das Virus und seine Kollateralschäden betrifft vor allem die verarmten Bevölkerungsgruppen. Die Auferlegung von Quarantänemaßnahmen hat z.B hier in Ecuador weder sozio-ökonomische Lebensrealitäten noch kulturelle Besonderheiten berücksichtigt. Ein Großteil der Menschen ist von Hunger, Krankheiten und Sterben nochmals drastischer betroffen.

Wegs extremem Wassermangel seit einigen Monaten ist die Situation noch um einiges heikler geworden. Wie sollen wichtige Hygienevorschriften umgesetzt werden, wenn es kaum Wasser gibt, und das bei prekären und engen Wohnverhältnissen?

Die Umstände, die die Pandemie mit sich bringt, ist vor allem für Kinder, Jugendliche und die ganze Familien besonders beschwerlich. Die Quarantäne begann im März, während an der Küste Schulferien waren und seither sind die Schulen weiterhin geschlossen.

Zusätzliche Stressfaktoren wie "Eingesperrtsein" und "fehlendes Einkommen" lässt das Risiko von körperlichem und emotionalem Missbrauch noch mehr ansteigen.

Wir können Dank Eurer/Ihrer Unterstützung den Menschen hier vor Ort konkret helfen und durften dieses Jahr eine noch viel größere Anteilnahme und Solidarität spüren. Wir waren regelrecht überwältigt von der Unterstützung, die wir v.a. im April und Mai nach einem Spendenaufruf bekommen haben. Es ist erschreckend, wie sehr sich hier die Situation im Laufe des Jahres für einen Grossteil der Bevölkerung verschlechtert hat und wie sehr die Armut zugenommen hat. Wir erfahren das tagtäglich in der Krankenstation und bei allen sozialen Einsätzen.

Ich möchte mich bei allen für die treue Unterstützung bedanken, ohne die wir hier wenig tun könnten.

Ich wünsche uns allen, dass in diesem Advent und an diesem Weihnachten nicht so sehr das "Erwarten" im Vordergrund steht, sondern das "Warten". Vom "Erwarten" kann man schnell enttäuscht werden wenn es eben anders kommt, als man es sich wünscht. Das "Warten" dagegen ist eine Haltung die Platz lässt für etwas Neues und das es leichter macht, etwas zu akzeptieren, was wir nicht ändern können.

Allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr!

Danilo Steffel